Genfer in Hamburg

Autor(en): **Sigerist, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la SHAG : revue annuelle de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève**

Band (Jahr): **44 (2014-2015)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1002725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Genfer in Hamburg

Stefan Sigerist

[Stefan Sigerist, «Genfer in Hamburg», *Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève*, 44, 2014-2015, pp. 31-39]

Die Metropole an der Mündung von Elbe und Alster war seit dem Mittelalter das bedeutendste Wirtschaftszentrum Norddeutschlands. Seit der Reformation war die Stadt evangelisch geprägt, durch ihre Stellung als wichtiger Hafen war sie geistig stets liberal, offen für andere Konfessionen. Möglicherweise waren hier deshalb besonders viele Hugenotten ansässig. 1815 trat Hamburg dem Deutschen Bund bei. 1842 wurde bei einem riesigen Brand beinahe ein Drittel der Stadt vernichtet. Im 19. Jahrhundert erfuhr sie eine enorme Entwicklung, die Bevölkerung wuchs von rund 100 000 um 1800 innerhalb von hundert Jahren auf beinahe eine Million.

Die Schweizer

Es ist nicht bekannt, wann sich die ersten Eidgenossen in Hamburg niederliessen. Als früheste Angabe ist 1590 die Heirat des Genfers Jaques de la Forest mit Catharine de la Ruelle aus Anvers an der Elbe überliefert[1] Vor 1700 lassen sich 41 Eidgenossen feststellen, diese frühe Präsenz der Eidgenossen ist überraschend. Sie dürften noch im 18. Jahrhundert als Exoten gegolten haben, denn als 1790 der Handelsherr Heinrich Sieveking zum Freiheitsfest eingeladen hatte, sollen nach der Überlieferung «sogar Neger und Schweizer» dabei gewesen sein.

Erste Aufzeichnungen über die langsam wachsende Zahl der Schweizer sind in den Kirchenbüchern der deutsch-reformierten, lutherischen sowie der französisch-reformierten Gemeinde. Man findet bedeutende Familien mit zahlreichen Mitgliedern, mehrere von ihnen waren über mehrere Generationen Mitglied. Bemerkenswert ist die vergleichsweise starke Präsenz der Eidgenossen französischer Sprache, was angesichts der Sprachbarriere überraschend ist. Sie dürften mit den ansässigen Hugenotten-Familien enge Kontakte gepflegt haben, diese hielten lange an ihrer Religion und Sprache fest. Bei der französischen Gemeinde wirkten fünf Pfarrer aus Neuenburg, was ebenfalls auf die enge geistige Verbindung mit der Schweiz hinweist.[2]

Die einzelnen Namen von über 40 Genfern sind im Anhang ersichtlich. In Wirklichkeit dürfte ihre Zahl deutlich höher gewesen sein, nicht alle waren registriert. Ausserdem sind in den Kirchenbüchern häufig nur die Berufe, ohne Herkunftsangabe verzeichnet. Nach 1850 übernahm der Staat die Aufzeichnungen, diese Zahlen in den Kirchenbüchern büssten somit an Aussagekraft ein.

Gemäss der Zusammenstellung über die Einbürgerungen der Periode 1799-1845 waren von den 45 Schweizern in der Hansestadt 11 Konditoren und 10 Kaufleute, die anderen gingen vorwiegend handwerklichen Berufen nach wie Schneider, Friseur und Arbeiter.

Der aus einer international tätigen Familie stammende Genfer Jean Diodati (1731-1807) liess sich 1755 in Hamburg nieder.[3] Er war zuerst mit dem Hugenotten Loreilhe, später mit dem angesehenen Hamburger Kaufmann Wilhelm Poppe assoziiert und führte

1 Staatsarchiv Hamburg Lutherische Hauptkirchen St. Petri 521-2, A VIII c 1 b.

2 Staatsarchiv Neuenburg: Neuchâtelois à l'Etranger. Es handelte sich um: Barrelet James 1848-68, Courvoisier August-Frédéric, Wavre Georges-F. 1873-1875, Vust Paul, 1875-1895, Houriet André 1911-1917.

3 Kirchenbuch französisch-reformierte Kirchgemeinde Hamburg; Auskunft Staatsarchiv Genf November 2012, Archives de famille 1re série Diodati VIII.

ein polyglottes Leben: neben Hamburg lebte er auch in Paris, wo er 1770 die in Amsterdam geborene Genferin Marie Tronchin (*1747) heiratete. In der französischen Hauptstadt wurde er 1785 Gesandter des Kleinfürstentums Mecklenburg-Schwerin und in den Grafenstand erhoben. 1788 zog er sich von den Geschäften zurück und lebte nach 1800 in seiner Geburtsstadt, der er zahlreiche Wohltaten erwies.

Es lassen sich nur wenige Spuren von Diodatis erfolgreichem Wirken in Hamburg finden. Er kaufte 1765 ein Haus in der Altstadt, im Hopfensack, sein Partner Poppe besass an der Neuen Burg ebenfalls mehrere Liegenschaften, eines der Häuser dürfte das Kontor der Firma gewesen sein. Bei Diodati & Poppe handelte es sich um eine bedeutende Firma der Stadt, 1755 und 1769 wird sie unter den grössten Zuckerhändlern erwähnt. Sie importierte von anderen Händlern aus Le Havre, London, Alicante, Bordeaux und Nantes hauptsächlich Wein, Kaffee, Zucker, Indigo und Tee. Als Beispiel zwei Einträge: Am 20. März 1769 verzollten Diodati und Poppe 180 Piepen Öl von Jean Reales in Gallipoli im Wert von 24 300 Mark, zwei Tage später 120 Oxhoft Wein von H. Vinck in Bordeaux im Wert von 24 000 Mark.[4] Im gleichen Jahr wurden für die Firma 28 Sendungen im Hafen verzollt. Weitere bedeutende Sendungen dürften das Unternehmen auf dem Landweg erreicht haben.

1768 übernahm Jean Diodati zusammen mit anderen Kaufleuten die Masse der konkursiten Firma Seyler und Tillmann.[5] Im Anschluss an diese Transaktion entwickelte sich ein komplizierter Rechtsstreit, den der Schutzjude Michael Levi aus Minden gegen die Käufer anstrengte. Diese forderten von Levi 60 228 Mark Banko aus einer Bürgschaft für einen Liefervertrag.

Erhalten sind die Einzelheiten weiterer bedeutenden Genfer Familien, die nach 1760 je einen Zweig in Hamburg gründeten:

Der aus einer führenden, ursprünglich hugenottischen Familie stammende Genfer Jacques de Chapeaurouge (1744-1805) wanderte 1764 nach Hamburg aus.[6] Sein Vater Ami (1703-1761) war früh verstorben und Jaques suchte als mittleres von sieben Kindern sein Glück bei einem Bekannten in der Ferne, er soll mit nur einem Taler in der Tasche in Hamburg eingetroffen sein. Im Geschäft des erwähnten Landsmannes Jean Diodati fand der junge Genfer eine gute Anstellung und wurde zum Begründer eines der beiden Hamburger Familienzweige.

Bald schied der junge Jaques Chapeaurouge aus dem Geschäft Diodati & Poppe aus und machte sich selbständig, er betrieb vermutlich gleichzeitig mehrere Firmen. Das Hamburger Bürgerrecht erhielt Jaques bereits 1769. Dieses war die Voraussetzung, um Grundeigentum zu erwerben, ein selbständiges Geschäft zu betreiben, sich zu verheiraten und Ämter bekleiden zu können. Der geschäftliche Erfolg stellte sich bald ein, 1773 konnte er bereits bei Hamm ein Landhaus mit Park erwerben, das als das schönste in Hamburg galt. In diesen Jahren erhielt er den Beinamen «le riche». Im Winter bewohnte die Familie eine Wohnung in der Stadt Hamburg, der Genfer konnte bis zu seinem Tode weitere grosse Ländereien erwerben.

Einzelheiten der geschäftlichen Aktivitäten sind bis heute nicht zum Vorschein gekommen. Aus dem Jahr 1779 ist ein Schreiben von Popp & de Chapeaurouge an Jacques Solier in Genf erhalten.[7] Darin wird eine Geschäftsverbindung mit Cayla Solier Cabanes Jugla & Cie in Cadiz erwähnt, einer renommierten, Genfer-hugenottischen Firma. Das Geschäft bestand 1784 noch, es ist im Hamburger Kaufmannsalmanach des Jahres verzeichnet, das Kontor befand sich in der Neuen Burg.[8]

Bei allem Erfolg in Hamburg blieb Jaques aber stets mit seiner Heimatstadt Genf verbunden. Er besuchte sie jährlich, was mit der Kutsche eine

4 Staatsarchiv Hamburg, Admiralitätskollegium 371-2, F6 Bd. 25 1769.

5 Staatsarchiv Hamburg, 211-2 Reichkammergericht J37. Die sehr umfangreiche Akte umfasst über 500 Seiten.

6 Angaben Jean Jaques de Chapeaurouge Hamburg Januar-März 2011; Staatsarchiv Genf: Schwere und gute Tage in der Geschichte der Familie de Chapeaurouge. Archives de famille 1e série, de Chapeaurouge, 28; Staatsarchiv Hamburg A 768/19 Caroline Henriette de Chapeaurouge

7 Staatsarchiv Genf Archives Privées 59.13.22.

8 Staatsarchiv Hamburg. Die Strasse heisst heute noch unverändert so.

Die Familie de Chapeaurouge in Genf und Hamburg

1. Generation	2. Generation	3. Generation	4. Generation	5. Generation
Jaques de Chapeaurouge 1744-1805 ∞ Marie Elisabeth Hadorne 1770-1827	Jean Dauphin de Chapeaurouge 1770-1827 ∞ Elisabeth Glashoff 1776-1828	Caroline Henriette Chapeaurouge 1797-1858 ∞ Karl Sieveking 1787-1847	sechs Kinder	
	Cornelius Wilhelm de Chapeaurouge 1773-1819	Ami de Chapeaurouge 1800-1860 ∞ Helene Gossler		
	Suzanne de Chapeaurouge 1772-1804 ∞ (1) Jean Henry Boué (2) Jean Coulon	Philipp Auguste de Chapeaurouge 1803-1875 ∞ Jane Sowerby 1815-1875	Londoner Zweig	
	Suzette Amadée de Chapeaurouge 1778-1826 ∞ Auguste Louis Doumerc	Edmund de Chapeaurouge 1817-1894 ∞ Anna Fabri	Paul de Chapeaurouge 1876-1952 ∞ Elise Tesdorpf 1884-1967	Alfred Ami Dauphin de Chapeaurouge 1907-1993 ∞ (1) Aglaia Neubacher (2) Anna Michael
Jean Jaques de Chapeaurouge 1750-1789 ∞ Marguerite de la Corbière	Jaques Henry de Chapeaurouge 1780-1854 ∞ Caroline Hanbury 1789-1874	Frédéric Adolph de Chapeaurouge 1813-1867 ∞ Helene Hagedorn 1817-1900	Mexikaner Zweig	
Elisabeth Madelaine de Chapeaurouge 1750-1826 ∞ Joseph des Arts	Jacques des Arts 1778-1833	Charles Ami de Chapeaurouge 1830-1897 ∞ Augusta v. Dehn		

aufwendige Reise von bis zu sechs Wochen bedeutete. Im Alter von 54 Jahren reduzierte der Grandseigneur seine geschäftliche Tätigkeit. 1798 trat er seine Firma an die Söhne Jean Dauphin, Cornelius Wilhelm sowie seinen Schwiegersohn Jean Henry Boué ab.[9] Bemerkenswert ist, dass alle in Hamburg aufgesetzten Verträge dieser Jahre französisch abgefasst sind. Der Geschäftsübergang fand in der Weise statt, dass Jaques keine neuen Geschäfte in die Wege leitete und statt Waren bald nur noch Bargeld da war. Die neue Generation war somit frei in ihrer Tätigkeit, aber auch gezwungen, Neues aufzubauen. Die drei Teilhaber erhielten die bedeutende Summe von 400 000 Mark courant zu gleichen Teilen und gründeten ein neues Geschäft. Die Cousins Jaques des Arts (1778-1833) und Jacques Henry de Chapeaurouge

9 Div. Verträge Staatsarchiv Hamburg 622-1/20 Familie de Chapeaurouge.

(1780-1854) waren offenbar ebenfalls in der Firma tätig, ihr Gehalt betrug im ersten Jahr 1000 Mark, im zweiten 1500, im fünften Jahr 3000.

Bereits im folgenden Jahr trat der Schwager Boué aus der Gesellschaft aus, da er von seiner Frau Suzanne de Chapeaurouge geschieden wurde. Er erhielt seinen Anteil ausbezahlt. Dafür trat mit August Dumerc der andere Schwager für vier Jahre ein, er bevorzugte ab 1803 Paris als Wohnort. An seiner Stelle findet man 1805 die oben erwähnten Cousins des Arts und de Chaupeaurouge, die das Geschäft gut kannten und nun Teilhaber wurden. Jaques blieb aber mit einer Beteiligung von 200 000 Mark dominierend unter den Associés, er erhielt die Hälfte des Gewinns.

1813 liquidierten die Teilhaber das Geschäft, das wegen den Kriegswirren in der Stadt schlecht lief. Das Kapital war aufgebraucht. Jaques des Arts hatte offenbar zu hohe private Bezüge getätigt, er willigte ein, den Betrag einer grösseren Erbschaft in die Liquidation einzubringen.

Aus dem Testament von Jaques de Chapeaurouge werden die guten materiellen Verhältnisse ersichtlich: Er vermachte seinen Söhnen Jean Dauphin und Cornelius Wilhelm 1805 zwei grosse Liegenschaften, deren Wert er auf 100 000 und 50 000 Mark schätzte. Er bedachte im Weiteren seine zwei Töchter mit je 10 000 Mark, die beiden Schwiegersöhne mit je 10 000 Mark, seinen Bruder Ami in Genf mit einer Rente von jährlich 3000 Mark, seine Schwester verheiratete Des Arts mit einer von Rente von jährlich 2000 Mark, zwei Neffen mit je 25 000 Mark, die Armenanstalt von Hamburg mit 1000 Mark, die französische Gemeinde Hamburgs mit 3000 Mark und das Spital von Genf mit 2000 Mark. Alle Enkel erhielten eine Golduhr.

Die Familie entfaltete in den folgenden Jahrzehnten eine rege Geschäftstätigkeit. Sie betrieben in wechselnder personeller Konstellation teilweise gleichzeitig mehrere Geschäfte, die nicht immer leicht auseinander zu halten sind.

Der älteste Sohn von Jaques, Jean Dauphin Chapeaurouge (1770-1827) hatte 1791, im Alter von nur 21 Jahren, zusammen mit dem Basken Ignaz Urqullu, dem spanischer Konsul in Hamburg, eine gemeinsame Firma gegründet. Sie sollte ausdrücklich nur Geschäfte mit Spanien tätigen und hatte ihre Geschäftsräumlichkeiten bei Jean, der 10 000 Mark als Geschäftskapital aufbrachte und ⅔ des Reingewinns erhielt. Die Höhe der Beteiligung des Spaniers war nicht festgelegt, dieser sollte die notwendigen Reisen nach Spanien unternehmen da er dort über gute Kontakte verfügte. Die Geschäfte liefen offenbar gut, nach drei Jahren wurde der Geschäftszweck auf den Verkauf von Textilien einer schlesischen Fabrik Saxe erweitert. Jean brachte zudem weitere 100 000 Mark sowie das Vermögen seiner Frau Elisabeth Glashoff in die Firma ein, das auf einem eigenen Konto gesondert ausgewiesen blieb. Das Geschäft erlitt offenbar später einen Rückschlag, es wurde 1798 aufgelöst und Jean Chapeaurouge verpflichtete sich, mit der Liquidation die namhaften Schulden zu begleichen.

Jean Chapeaurouge blieb ein erfolgreicher Reeder und betrieb weitere Handels- sowie Bankgeschäfte.[10] Die schweren Jahre der napoleonischen Kriege überstand er, im Gegensatz zu den meisten anderen Firmen, ohne nennenswerte Verluste. Sehr geschickt unterlief er über die Schweiz dabei die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre, die die Hafenstadt besonders hart traf. Von den eingesetzten Mitteln stammten 58 000 Mark von der Aussteuer seiner Frau, 30 000 Mark erhielt er als Hochzeitgeschenk von seinem Vater Jaques. Sein Vermögen wurde vor 1800 auf die sagenhafte Grösse von 16 Millionen Mark Courant geschätzt.

Napoleon forderte von Hamburg eine Entschädigung von vier Millionen, weil «la maison Chapeaurouge a volé la République Française...» Das riesige Vermögen wurde offenbar 1806 mit der französischen Besetzung Hamburgs beschlagnahmt. Der langjährige Aufenthalt von Jean Dauphin in Paris diente dazu, die Rückzahlung des Vermögens zu bewirken. Nur bescheidene 1/16 der ursprünglichen Summe sollen um

10 Marzagalli Silvia: Les boulevards de fraude: Le négoce maritime et le Blocus Continental 1806-1813. Villeneuve 1999. S. 44, 49, 148, 258; Sieveking Herman: Aus der Familiengeschichte de Chapeaurouge und Sieveking 1794-1806. In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 12. Band, 1908, S. 207-215.

1825 zurückbezahlt worden sein. Es reichte immer noch, damit die Familie «Bankobürger» blieb, also zu denjenigen zu gehörte, die mit ihrem privaten Vermögen für das Wohl der Stadt hafteten. Sie stellten sozusagen den Staatsschatz. Jean Dauphin findet man bei Victor Hugo als «verzweifelten Genfer Bankier».

Ignaz Urqullu gründete 1799 eine weitere Firma, diesmal mit Ami de Chapeaurouge (1746-1829), einem weiteren Mitglied der grossen Familie. Während der Letztere ein bedeutendes Kapital von 300 000 Mark einbrachte, sollte der Spanier «tous ses fonds» im Geschäft investieren. Der Gewinn sollte unter beiden Teilhabern je zur Hälfte aufgeteilt werden, wobei offensichtlich Urqullu die Durchführung der Geschäfte oblag, er zeichnete allein und nur sein Name erschien nach aussen. Ami de Chapeaurouge handelte im Namen seines noch minderjährigen Sohnes André Louis (1779-1802). Das Geschäft hatte seinen Sitz in den Räumlichkeiten bei Chapeaurouge & Cie. und benützte gegen Entschädigung auch deren Infrastruktur. Anlässlich des Hinschieds von André Louis wurde die Firma 1802 aufgelöst. Bei dieser Gelegenheit erfährt man die grossen Beträge, mit denen die Associés sich engagiert hatten. Bei Chapeaurouge handelte es sich im eine Million Mark, bei Urqullu um 200 000.

Während der Kriege wurde das Landhaus in Hamm, damals ein Vorort Hamburgs, zerstört, die grosse Familie zog in die Schweiz um. Erst 1815 kehrte sie zurück, wobei der Vater Jean Dauphin meistens geschäftlich in Paris abwesend war und die Söhne bis 1820 in Hofwyl bei Bern lebten und dort auch die Schulen besuchten.

Die Familie zählte bald zu den Hanseaten, der kleinen regierenden Bürgerschicht. Sie genoss allgemeine Achtung in der Stadt, Ami Chapeaurouge (1800-1860), bis anhin im Familiengeschäft tätig, wurde 1852 in das ehrenvolle Amt des Senators gewählt, er bekleidete dieses bis 1860. Da die Familie auch das Ewige Bürgerrecht von Genf besass, dürfte sie die einzige in Europa gewesen sein, die theoretisch den Bürgermeister von Genf und Hamburg gleichzeitig hätte stellen können, sogar in einer Person.

Sein jüngerer Cousin Frédéric Adolphe (1813-1867) war ebenfalls Bankier und Teilhaber von «J. H. & A. Chapeaurouge». Daneben engagierte auch er sich für Ämter der Allgemeinheit, so bekleidete er 1854-1856 das Amt des Ältesten der französisch-reformierten Gemeinde und war Handelsrichter. Ab 1858 war er Mitglied des Hamburger Rates, welcher sich später in den Senat wandelte.

Während der Bruder von Jaques «le riche», Jean Jaques (1750-1789), in Genf blieb, zog es dessen Zwillingsschwester Elisabeth Madelaine (1750-1826) zeitweilig nach Hamburg. Sie hatte den aus ebenfalls einer alten Genfer Familie stammenden Joseph des Arts (1742-1827) geheiratet. Auch diese Familie war in Hamburg niedergelassen, auf ihre Geschichte wird an anderer Stelle eingegangen.

Der noch in Genf geborene Jaques Henri de Chapeaurouge (1780-1854) trat als Kaufmann und Banquier ebenfalls in das Geschäft de Chapeaurouge & Co in Hamburg ein, das auch in Genf und Paris über Niederlassungen verfügte. Er heiratete 1810 Caroline Hanbury, die er vermutlich in der Schweiz kennen gelernt hatte. Sie stammte aus feinster englischer Familie, ihr Vater war Grosskaufmann und Generalkonsul des Vereinigten Königreichs in Hamburg und gehörte zu den wesentlichen Familien der «merchant adventurers» der Stadt. Ihre verwitwete Mutter war während der napoleonischen Kriege als Inhaberin einer nach England ausgerichteten Firma an der Elbe gefährdet gewesen und hielt sich mit ihren Kindern in der Schweiz auf. Jaques und Caroline hatten insgesamt zehn Kinder. 1823 schloss er mit Cousin Jacques Henri einen Vertrag für den Betrieb einer seit 1819 bestehenden Filiale in Paris. Die De Chapeaurouge & Companie, auch Handelsgeschäfte betreibende Bank der beiden, bestand offenbar seit 1814 in Hamburg, sie bildete eine Fortsetzung verschiedener Vorgängerfirmen. Das Kapital von 90 000 Mark für Hamburg und 150 000 francs für Paris wurde zu zwei Drittel von Jean und zu einem Drittel von Jacques Henri aufgebracht.

Charles Ami de Chapeaurouge (1830-1897) war als Teilhaber der Firma «Schoeller & de Chapeaurouge» während sechs Jahren in Britisch-Indien, im heutigen Myanmar gewesen. Das Geschäft betrieb in der Gegend von Singapore Handelsgeschäfte und

hatte ihren Sitz in London und Akyab. Als sich die Möglichkeit bot, Teilhaber des Handels- und Bankhauses J. H. & A. Chapeaurouge zu werden, kehrte er 1859 nach Hamburg zurück. Dort beteiligte er sich rege am gesellschaftlichen Leben und wurde, wie schon sein Vater, Diakon der französisch-reformierten Gemeinde. Als dritter der Familie wurde Ami 1867 in den Senat gewählt, wo er tatkräftig in den unterschiedlichsten Verantwortungsbereichen wirkte und erst nach 24 Jahren wegen eines Rheumaleidens zurücktrat. Er war ein bedeutender Vertreter der Familie.

Edmund (1817-1894) wurde Jurist und heiratete Anna Fabri aus einer fränkischen Gelehrtenfamilie. Von seinen zahlreichen Ämtern soll ihm dasjenige des Majors des Bürgermilitärs besonders viel Freude bereitet haben. Gern liess er sein vermutlich nicht sehr schlagkräftiges Bataillon am Sonntag zu seinem Vergnügen und dem der Bevölkerung auf den Festungsanlagen paradieren.

Edmunds Sohn Paul de Chapeaurouge (1876-1952) wuchs in materiell bescheidenen Verhältnissen auf, da sein Vater der Familie keine nennenswerten Mittel hinterliess. Für das Jurastudium lieh er sich von einem Onkel das nötige Geld. Paul heiratete Elise Tesdorpf (1884-1967) aus einer alten Hamburger Familie. Neben seiner beruflichen Laufbahn strebte er in die Politik, nachdem er die Schrecken des Ersten Weltkrieges als Major am eigenen Leib erfahren hatte. Sein Credo wurde «Nie wieder Verdun». Paul de Chapeaurouge wurde zum Parteichef der von ihm mitgegründeten liberalen Deutsche Volkspartei in Hamburg und ab 1925 Senator. Das Schicksal der Weimarer Republik braucht an dieser Stelle nicht geschildert zu werden, der Liberale musste erleben, wie die ihm unterstellte Polizei von den Nationalsozialisten unterwandert wurde bis sie ihm schliesslich den Gehorsam verweigerte und nach der Machtergreifung sogar verhaftete. Als sein Sohn Paul ihn im Rathaus suchte, wurde dieser verprügelt und die Treppe hinuntergeworfen. Schliesslich rief man ihm nach «Schweine wie ihr haben jetzt nichts mehr zu lachen».

Er erhielt 1933 Berufsverbot und konnte sich als Notar nicht mehr über Wasser halten. Notgedrungen zog er sich in sein Landhaus zurück, in dieser inneren Emigration entstanden seine ersten Verfassungsentwürfe «für die Zeit danach». Paul konnte sich nicht vorstellen, dass sich das Nazi-Regime lang würde halten können. 1937 wurde er wieder als Notar zugelassen und kehrte dauerhaft nach Hamburg zurück. Aus seinen Überzeugungen machte er weiterhin kein Hehl und handelte danach, ohne dass ihm je wieder etwas geschah. Er half auch verfolgten Freunden, ausser Landes zu gelangen. Nach 1945 kam die Stunde der «alten Männer», die nicht kompromittiert waren. Der 71jährige Adenauer und der 69jährige Paul de Chapeaurouge wurden zu den Helden der ersten Stunde. Sie kannten sich, der Katholik aus dem Rheinland und der erzprotestantische Grossbürger aus dem Norden zerbrachen die konfessionellen Grenzen und vertrauten sich angesichts des in Trümmern liegenden Landes. Die CDU wurde geboren. Im Alter von 76 starb der bedeutende Mann, er war auf einer Bananenschale ausgerutscht und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

Sein Sohn Alfred Ami de Chapeaurouge (1907-1993) entwickelte sich ebenfalls zu einer Person von aussergewöhnlichem Format. Nach harten Jugendjahren in einem Internat studierte er Recht in Heidelberg und München, wobei sein Lebensstil so ruinös war, dass sein Vater ihn buchstäblich auslösen musste und ihn nach Hause beorderte. Gleichzeitig hatten sich seine liberalen politischen Überzeugungen gebildet, so fuhr er bereits mit 19 Jahren nach Genf, um das historische Treffen zwischen Aristide Briand und Gustav Stresemann mitzuerleben. Die Formulierung eines der Völkerverständigung verpflichteten Europa wurde sein Lebensinhalt, Alfred wurde Diplomat aus innerster Überzeugung. Noch während seiner Ausbildung fuhr er als einer der ersten Studenten in die USA, um an einer Universität das dortige Recht kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr empfand er Deutschland stets als sehr eng.

Der Hamburger bewarb sich 1935 beim Auswärtigen Amt und wurde Attaché in Sofia.

Eine Mission endete einmal mit einem Flugzeugabsturz. Die Motoren des kleinen Flugzeuges setzten nach dem Start in Rhodos alle aus und de Chapeaurouge flog bei der anschliessenden Notlandung durch

die stoffbespannte Aussenhaut. In Beirut nahm er regen Anteil an Ausgrabungen und baute freundschaftliche Kontakte zu französischen Offizieren auf, die ein Leben lang hielten. Als auch im Auswärtigen Amt der Nationalsozialismus Einzug hielt, erhielt er den Befehl, als «politisch nicht gefestigtes Element» sich heim ins Reich zu begeben. Ami de Chapeaurouge fand heraus, dass falls er dieser Anordnung nicht Folge leistete, seine Familie in Sippenhaft genommen würde, da bereits sein Vater «unguten Juden ausser Landes geholfen habe». Schweren Herzens bestieg Alfred ein Schiff, das ihn nach Europa brachte. Erwartungsgemäss wurde er in Berlin verhaftet, und in ein «Umerziehungslager für politisch nicht gefestigte Volksgenossen» gesteckt. Nach sechs Monaten war der Spuk vorbei, er wurde wieder freigelassen.

Dank Freunden erhielt er weitere Posten im Ausland: Beirut, Bukarest und Istanbul hiessen die weiteren Destinationen. In der neutralen Türkei lernte er die extravagante Aglaia Neubacher kennen, sie heirateten. Das Ende seiner diplomatischen Laufbahn kam, als sie während eines Dienstfluges den SS-Chef Kaltenbrunner fragte: «Sagen's mal mein Lieber, was tun Sie eigentlich anderes als Dörfer niederzubrennen und Kinder abzuschlachten? » Es folgten Fronteinsätze mit einer schweren Verwundung, die beinahe seinen Arm gekostet hätte. Während der amerikanischen Kriegsgefangenschaft fanden die Alliierten seine Personalakte, was einen Freipass für die Nachkriegszeit bedeutete.

Alfred de Chapeaurouge wurde Notar und betrieb ab 1949 Diplomatie auf eigene Faust, die Kontakte seines Vaters zu Adenauer brachten ihn schon vor der Eröffnung des Auswärtigen Amtes nach Frankreich. Über diese heikle, aber für die spätere Versöhnung der beiden Völker sehr wertvolle Tätigkeit verlor er keine grossen Worte. Obwohl er gerne reiste und es liebte, Menschen zusammen zu bringen, lehnte er eine neue staatliche Einstellung ab, mit dem bescheidenen Verdienst hätte er nicht die gesamte Familie ernähren können.

In der Familie wurde die Pflege der Herkunft stets gepflegt, das Wissen um die Genfer Staatsbürgerschaft war trotzdem einmal untergegangen. So staunte de Chapeaurouge nicht schlecht, als ihn 1951 der Schweizer Konsul fragte, wann er seinen Pass abzuholen gedenke. Möglicherweise wären ihm damit einige Repressalien im Dritten Reich erspart geblieben.

Neben dem Beruf zogen ihn die Neigungen auch in die Politik. Auf Grund seines Auftretens gelang es ausserdem Alfred de Chapeaurouge, für das Notariat grosse Mandate zu akquirieren und berufliche Erfolge zu erzielen. Nach einem reichen Leben starb der von der Parkinson'schen Krankheit gezeichnete Grandseigneur zu Hause im Kreise seiner Familie.

Die Chapeaurouges zeichneten sich in allen Generationen durch markante Persönlichkeiten mit einem ausgeprägten Familiensinn auf.

Der Genfer Familienzweig erlosch 1888, ebenso 1922 derjenige in London, während die argentinischen und mexikanischen Zweige heute noch bestehen. In Hamburg ist der Zweig des Jaques «le Riche» ebenfalls ausgestorben, während bei den «Ärmeren» Chapeaurouge mittlerweile die siebte Generation heranwächst.

Der Sohn des Genfers Josef des Arts (1743-1827), Jacques des Arts (1778-1833) kam 1806 nach Hamburg, wo sein oben erwähnter Onkel Jacques Chapeaurouge als Kaufmann bereits seit einigen Jahren etabliert war.[11] Vater Josef war in politische Auseinandersetzungen in Genf verstrickt gewesen, so dass der Wohnortwechsel möglicherweise auch damit im Zusammenhang stand. In Hamburg war Jacques zuerst Angestellter, dann bis 1810 Teilhaber von De Chapeaurouge & Cie, dann gründete er die bis in die 1950er Jahre bestehende Bank des Arts, von deren Tätigkeit nichts überliefert ist. Jacques war auch Vorsteher der französisch-reformierten Kirche, wie mehrere seiner Nachkommen.

Die spätere Geschichte der Familie ist nicht vollständig überliefert. Das Testament von Theodor Henry Adolph des Arts (1850-1911) ist erhalten geblieben.[12] Er war in New York geboren, wohin sein

11 Notices sur la famille Des Arts. Hamburg 1888, S. 18-23; Auskünfte Jean L. Des Arts, Chene Bougeries, Januar-Juni 2011.

12 Staatsarchiv Hamburg 622-1/03 Des Arts.

Die Familie Des Arts in Genf und Hamburg

1. Generation	2. Generation	3. Generation	4. Generation
Josef des Arts 1743-1827 ∞ Elizabeth de Chapeaurouge 1810-1886	Jacques Des Arts 1778-1833 ∞ Henriette Sillem 1786-1856	Louis Alfred Des Arts 1807-1878 ∞ Wilhelmine Moenck	sieben Kinder
Jules Adolphe Des Arts 1808-1869			
		∞ Agnese Beurmann 1815-1837	
		Henriette Des Arts 1809-1857 ∞ Georg Büsch 1799-1860	
		Theodor des Arts 1816-1858 ∞ Johanna Perkuhn 1824-1888	drei Kinder

Vater Theodor des Arts (1816-1858) ausgewandert war und ein Geschäft gegründet hatte. Neben zahlreichen persönlichen Einzelheiten, die auf ein gespanntes Verhältnis innerhalb der Familie schliessen lassen, erfährt man von der Existenz einer Firma von Henry des Arts. Diese lief bei seinem Tod offenbar nicht gut, es sind Schulden da. Er hofft, dass dank der vorhandenen amerikanischen Goldminen-Wertschriften die Verbindlichkeiten eines Tages abbezahlt sein würden. Was wohl der Satz bedeutet: «... für einen Augenblick der Verzweiflung habe ich mein ganzes Leben büssen müssen.»? Er hatte in den Geschäften offenbar keine glückliche Hand. Der Nachlass des Arts betrug neben dem wertvollen Hausrat 35 000 Mark, der unter den zahlreichen Nichten und Neffen zur Verteilung gelante. Er wünschte eine Abdankung in französischer Sprache vom Pfarrer der reformierten Gemeinde von Hamburg Barrelet, «aus Liebe zu unseren Vorfahren».

In die USA verschlug es auch Theodor Henry Adolph des Arts (1871-1910), der in seinen Lebenserinnerungen von der Gründung einer Firma «DES ARTS & HAUSER» berichtet.[13]

In der weltoffenen, weit verzweigten Familie kamen Kaufleute, Ärzte und Notare vor, sie ist heute noch in Hamburg und Genf vertreten. Einzelheiten ihres Lebens lassen sich nicht mehr rekonstruieren.

Genfer in den Kirchenbüchern der deutsch-reformierten Kirchgemeinde und der lutherischen Hauptkirchen von Hamburg[14]

Name	Erwähnung
Forest de la Jaques	1590 Heirat
Fre de Peter	1611 Heirat
Freney du Steffen	1626 Heirat 1638 2 Heirat
Sautier Theodora, Witwe von Pierre Martin	1690 Heirat
Reiss Wilhelm	Eintritt in die Gemeinde 1719
Reiss Johann Wilhelm	1722, Sohn des Wilhelm, Konfirmation
Chapeaurouge de Jacob[15]	1809 Heirat
Lambert Jean Louis	† 1846/25jährig, Kaufmann
Jouse de Marie	† 1868/70jährig

13 Staatsarchiv Hamburg 622-1/03 Signatur 6 Lebenserinnerungen Theodor Henry Des Arts. 1846-2003. Hamburg 2003, S. 98-99.

14 Staatsarchiv Hamburg 512 2-5, 521-4, 512 2-8, 513-1.

15 Die Familie de Chapeaurouge wird in der Folge nicht mehr aufgeführt, auf sie wurde bereits ausführlich eingegangen.

Genfer in den Kirchenbüchern der französisch-reformierten Kirchgemeinde von Hamburg[16]

Name	Erwähnung
Dumas Jaqueline	1710 Heirat
Desolme Jean Jaques	1720 † / Uhrmacher
Des Combes Vincent	1729
Dentand Jeanne Louise	1749 Heirat, sh. unten
Fontanel Jean	1749 Heirat mit der Genferin Jeanne Louise Dentand
Fontanel Jeanne Marie	1750 Geburt, Tochter des Jean
Fontanel Jeanne Magdalaine	1751 Geburt, Tochter des Jean
Fontanel Jacques	1753 Geburt, Sohn des Jean
Noyelle Isaac Louis	1754
Marguerite, Witwe geborene Chevalier	1795
De Maltod Burman Madelaine	1796 Heirat
Guyenet Jean Jacob	1796 Heirat
Bourgeois Charles	1796 Heirat
Giaugue Jean Frédéric	1797 Heirat
Boué Henri	1798 Taufe
Boué Alexandre Pierre	1801
Boué Adrien Louis	1801
Meyer Christine	1798 Taufe
Diodati Jean	1798/1801 Ist seit 1755 in Hamburg etabliert. Hat sich 1788 von den Geschäften zurückgezogen.
Robat Françoise	1810 Konfirmation
Des Arts Joseph	1805 Heirat
Des Arts Jaques fils	1805 Heirat
Des Arts Louis Alfred	1807 Geburt/Heirat 1831
Des Arts Jules Adolph	1808 Geburt/Heirat 1836
Des Arts Henriette Amélie	1809 Geburt/Heirat 1832
Des Arts Theodore	1816 Geburt/Heirat 1849
Des Arts Louise	1822 Geburt
Des Arts Henriette	1833 Geburt
Des Arts Jaques Alfred	1836
Des Arts Henry Louis	1836
Des Arts Minna	1855 Geburt
Des Arts Alfred	1841 Geburt
Des Arts Adolphe	1852
Martin John Isaac	1812 † 42 jährig
Dimier Jean Antoine	1819 Einbürgerung, 24 jährig
Dimier Jeanette P.	1819 Geburt, Tochter des Genfers Jean Antoine Dimier
Dimier Charles Louis	1822 Geburt, Sohn des Antoine
Dimier André August	1824 Geburt, Sohn des Antoine
Dimier Charlotte E.	1826 Geburt, Tochter des Antoine
Dimier Doris Louise	1828 Geburt, Tochter des Antoine
Rive, de la, Georges	1816 †/20 jährig
Bréchet Dorothé A.	1874 Heirat

16 Staatsarchiv Hamburg 521-3/Bücher 22-37.